



Ärzte, Einkaufen und Wohnen

Bauausschuss gab grünes Licht für städtebauliches Entwicklungskonzept / Kloster als Investor

HÜNFELD. Ein Dreiklang aus Einkaufen, Wohnen und medizinischer Versorgung soll auf dem freien Grundstück der ehemaligen Klostergärtnerei entstehen. Diese Pläne stellte Bürgermeister Benjamin Tschesnok im Rahmen der jüngsten Bauausschusssitzung vor. Für das Vorhaben gaben alle Fraktionen grünes Licht.

Der Magistrat soll durch die Stadtverordnetenversammlung nun beauftragt werden, eine Standortuntersuchung für die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel an diesem Standort zu beauftragen.

Er sei in den zurückliegenden Monaten durch die Beschäftigung mit diesem Vorhaben zu der Erkenntnis gelangt, dass Hünfeld angesichts des Einwohnerzuwachses zusätzliche Kapazitäten im Lebensmitteleinzelhandel gut gebrauchen könne. Ebenso wichtig ist aus Sicht des Bürgermeisters, wie er vor dem Ausschuss betonte, die Schaffung von Wohnraum in der Innenstadt und die zukunftsfähige Sicherung der medizinischen Versorgung in der Stadt. Insgesamt sieht das Konzept eine Ladenverkaufsfläche von rund 2500 Quadratmetern, 36 Woh-



Ein Dreiklang aus ärztlicher Versorgung, Einkaufen und Wohnen soll auf dem Gelände der ehemaligen Klostergärtnerei in Hünfeld entstehen.

nungen und eine Fläche für ein medizinisches Zentrum vor.

Das städtebauliche Entwicklungskonzept war zehn Monate lang in Gesprächen mit dem Pater Provinzial Felix Rehbock OMI der Oblaten entwickelt worden, die bei diesem Vorhaben auch als Investoren tätig werden wollen und den größten Teil des benötigten Grundstücks von rund 13.000 Quadratmetern einbringen. Auch die Parkplatzfläche der Stadtwerke soll in das Pro-

jekt eingebracht werden. Tschesnok kündigte im Ausschuss an, dass, sobald auch die Stadtverordnetenversammlung grünes Licht gibt, eine Studie beauftragt werden soll, um die Verträglichkeit dieses Vorhabens zu untersuchen. Angesichts des zusätzlichen Verkehrs, der durch eine solche Ansiedlung kommen werde, müsste auch der Generalverkehrsplan, den die Stadt in diesem Jahr neu aufstellen will, diesen Bereich intensiv beleuchten. Auch städtebau-

lich sei dieses Vorhaben sehr anspruchsvoll, betonte der Bürgermeister. Es müsse sehr sorgfältig mit dem Ensemble des benachbarten Klosters und den Sichtbeziehungen umgegangen werden. Darauf werde sicher auch die Klostersgemeinschaft als Investor achten.

Tschesnok sieht in dieser Investition nicht nur einen großen Entwicklungsschritt für die Hünfelder Innenstadt, er ist auch davon überzeugt, dass das Einzelhandelsgeschehen in der Kern-

stadt dadurch gestärkt werde. Dies hatte er auch in Vorgesprächen mit dem Verein City-Marketing Hünfeld bereits erörtert.

Nach der geplanten Standortuntersuchung will der Magistrat weitere Abstimmungen mit den Verhandlungspartnern, dem Regierungspräsidium als Genehmigungsbehörde des Bauleitverfahrens sowie den Mitgliedskommunen der Interkommunalen Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel vornehmen, um das

Projekt auf den Weg zu bringen. Von Sprechern aller vier Fraktionen wurde dieses Großprojekt einhellig begrüßt. Wichtig war den Fraktionen nicht nur die Stärkung Hünfelds als Einkaufsstandort, der Wohnungsbau und die ärztliche Versorgung, sondern auch das Signal an die Hünfelder Klostersgemeinschaft und die Zentrale der Mitteleuropäischen Ordensprovinz, damit auch den wirtschaftlichen Bestand des Klosters für die Zukunft abzusichern.

Bauen & Wohnen

am 12. März
wieder in Ihrer
Tageszeitung

INSERIEREN SIE JETZT!

Wir beraten Sie gerne.

anzeigen@fuldaerzeitung.de • Telefon (0661) 280-229

**SONDER-
THEMA:**
Smart Home

Anzeigenschluss am 19. Februar

Baustelle an Hauptschlagader

Ab Anfang März rollen die Bagger in der Klingelstraße

HÜNFELD. Operation an einer Hauptschlagader: Ab 1. März wird die Klingelstraße in Hünfeld zur Baustelle. In einem ersten Schritt werden dort Kanalisation sowie Ver- und Entsorgungsleitungen erneuert, teilen Stadtwerke Hünfeld und Eigenbetrieb Abwasseranlagen der Stadt Hünfeld mit.



Die Klingelstraße ist eine der Hauptlebensadern der Hünfelder Innenstadt. Ab März wird sie voraussichtlich für ein Jahr Baustelle sein.

Dieser Großbaustelle soll sich dann die Erneuerung der Fahrbahn mit Nebenanlagen abschnittsweise anschließen. Dabei ist auch vorgesehen, so Bürgermeister Benjamin Tschesnok, den bisherigen Kreuzungsbereich Josefstraße, Klingelstraße, Jahnstraße und Mackenzeller Straße zu einem Kreis mit Querungsmöglichkeiten für Fußgänger umzugestalten. Dieses Vorhaben war bereits im Vorfeld mit den Schulen an der Jahnstraße und Mackenzeller Straße abgestimmt worden und fand einstimmige Unterstützung in der Stadtverordnetenversammlung.

Angesichts der Verkehrsbedeutung dieser Straße für das gesamte Gebiet der Kernstadt ist ein umfangreiches Umleitungskonzept erforderlich, das vor den eigentlichen Bauarbeiten umgesetzt werden soll, um den Pkw-Verkehr, aber auch den Busverkehr während der Bauzeit sicherzustellen.

Allein für die Leitungssysteme unter der Erde werden Stadtwerke und Eigenbetrieb rund 700.000 Euro investieren müssen.

Der erste Bauabschnitt be-

trifft den Bereich an der Einmündung Neustädter Straße bis Einmündung Hindenburgallee. Wenn Stadtwerke und Eigenbetrieb dort ihre Leitungen neu verlegt haben, soll die Fahrbahn zunächst wieder provisorisch mit einer Asphaltdecke geschlossen werden. Anschließend geht es weiter von der Einmündung Hindenburgallee, vorbei an der Stadthalle Kolpinghaus bis zum künftigen Kreisverkehrsplatz an der Einmündung Josefstraße. Dieser Bereich soll für den Anliegerverkehr nach Abschluss der Kanal- und Leitungsbauarbeiten mit Schotter wieder geschlossen werden, damit Anlieger ihre Grundstücke erreichen können. Die Sperrung im Bereich der heutigen Kreuzung Josefstraße, Klingelstraße Mackenzeller Straße und Jahnstraße soll mit Beginn der Sommerferien erfolgen. Der Schulbusverkehr wird in dieser Zeit in Abstimmung mit den Schulen sowie der LNG über eine

Umleitungsstrecke zu den bisherigen Haltestellen in der Karl-Medler-Str. geführt.

Stadt, Stadtwerke und Eigenbetrieb rechnen angesichts der komplexen und aufwändigen Baumaßnahme mit einer Gesamtbaubauzeit bis Sommer nächsten Jahres. Je nach Baufortschritt sollen jeweils flexible Lösungen für den Verkehr gefunden werden, um die Erreichbarkeit der Innenstadt und des Schulzentrums sicherzustellen. Auslöser für diese Baumaßnahmen sind notwendige Erneuerungsmaßnahmen im Bereich der Abwasserentsorgung und der Versorgungssysteme, aber auch der Zustand der Fahrbahnoberfläche, insbesondere im Bereich der Stadthalle Kolpinghaus. Dort gibt es mittlerweile starke Verdrückungen und Unebenheiten. Die hohe Verkehrsbelastung der zurückliegenden 22 Jahre seit dem Ausbau der Straße hat ihren Tribut gefordert, so Bürgermeister Benjamin Tschesnok abschließend.